(J. M. Hersch's Briefe Nr. 7.)

Offener Brief an den halbabgegangenen Magistrat

von

Isaac Moses Hersch.

Preis 1 Sgr.

*) Meine Herren korzweg!

Mit großen Aerger und Verdruß ergreife ich die Feder, um Ihnen zu sagen meine Meinung. So soll mir Gott helfen, ich habe Ihnen gewöllt verschonen, weil ich mir hab überlegt, wenn die Constitution kommt, werden Sie doch so wie so gehn, also was soll ich mich noch mit Ihnen wörteln? Aber die Leute bestermen mir un schreien: „Herr Hersch, um Gotteswillen lieber Herr Hersch, schreiben Sie an den Magistrat, es is nich mehr auszuhalten, Sie mussen an ihm schreiben!" Nuuh, was soll ich thun? Werr' ich werklich schreiben!

Ich versteh mich nich uf Ihnen! Ein jedes Kind was bekummt eine Lection in seine Schul, lernt doch was. Das Leben is auch eine Schul, un das Leben hat Ihnen gegeben eine derbe Lection, un Sie haben nischt gelernt! Wie heißt eine Lection? Gott der Gerechte, Sie haben bekommen eine Lection nach die andre, un Sie haben vun alle nischt gelernt! Wenn ich Ihnen werr' fragen, Sie sollen ämal dekleniren „der 18. März," werden Sie nich können; nich dekleniren un nich konjegiren, — gar nischt. Korz zu sagen, Sie wissen mit den 18. März nischt anzufangen. Wie heißt aber nischt? So gar nischt, daß man muß glauben, Sie stehn mit ihren Kalender bei den 18. Februwary. Heißt ä Geseire! Die Russen sein doch mit ihren Kalender nor zurück zwölf Tage; Sie sein aber mit Ihren zurück sechs Monat. Man hat Ihnen genommen den Kopp, was war genannt Krausnick, aber es hat nischt geholfen. Ja, Sie haben werklich verloren den Kopp, aber Se haben behalten das Herz. Un was für ein Herz? Haste gesehn! Ein klein verschrumpeltes Herz, wo nischt is drin, als wie ein Paar bürekratische Gefühle. Was thu ich damit? Die Schmues wachsen mer schon aus den Hals raus. Ich hab gedacht die Bürekratie hat uf die Barrikaden das Genick un Hals un Bein gebrochen, aber ich seh leider, ich hab mir geerrt.

Sie ärgern sich über den demokratischen Klubb, weil er nich is ehrerbietig, un hat kein Respekt vor Ihnen! Sagen Se mir nor, wie soll man haben Respekt vor Ihnen, wenn Sie nich haben Respekt vor die Revolution un vor das Volk? Was haben Se von den Respekt? Haste gesehn á Narreschkeit! Un wenn man is ganz ehrerbietig un sagt immer nor: „unser hauchedler Magistrat, mit Respekt zu melden, taugt nischt," nuh sein Sie dadorch eppes gebessert? Ob Se nischt taugen, mit Respekt zu melden, oder ohne, das is chad Schmue ein thun!

Thun Se mir nor den Gefallen un denonziren Sie mir nischt, un confeziren Sie mir nischt un machen Sie mir überhaupt keine Geschichten. Wie jetzt die Zeitläufe sein, muß sich ein kluger Mensch gar nich uf solche Narrischkeit einlassen! Herr Krausnick hat mir konfezirt, — nuh, was hat er davon? Haste gesehen! Die Lait lachen drüber un sagen doch: „Herr Hersch is ein praver Mann!" Wenn Sie möchten wissen, was passirt in die Welt, hätten Sie nich denonzirt den demokratischen Klubb. Haben Sie eppes an Respekt dadorch prufetirt? Noch nicht ein Krümelche! Nei, akunträr! Man hat sich über Ihnen noch mehr geärgert un hat sau scharfe Sachen geschrieben über Ihnen, daß Sie haben gemacht korzen Prozeß un sein abgegangen. Un kein Mensch hat sich drum gegrämt, sonder Alle haben gesagt: „Patternis is Geld werth!" das heißt uf Teutsch: „Fort mit Schaden!" was mir nich is angenehm zu hören als Berger.

Haben wir eppes bekummen die Preßfreiheit daderzu, daß man sie nischt soll gebrauchen? Nei, mein lieber hauchedler Magistrat, so gehen die Schmues nich mehr! Un wenn das alte Landrecht, Gott lass' es selig ruhn, den demokratischen Klup zehnmal einspunnt, helft Ihnen Alles nischt. Es haben ganz andre Leut gemußt weichen, als Sie, un haben gemußt still sein un haben nicht geburft muckſen — werden Sie kummen mit der Ehrerbietigkeit vons Landrecht! Haste gese'hn ä Chutzpe! Wenn Sie hätten gelaßt speisen die Armen un hätten sich nicht gestoßen an die Pieken, hätten Sie sich nich weh gethan. Sie sein an ihren Storz ganz allein schuld! Wissen Sie was? Verklagen Sie sich selber beis Landrecht, dann thun Sie eine Chochme!

Ich hab gehört, daß ein Stückchen vun Ihnen noch is geblieben übrig, ich will nor wünschen, das dieses Stückchen nich so viel denkt an die alte verschimmelte Ehrerbietigkeit, un mehr an die junge neue Zeit. Wenn man will machen sein Kumplement vor ein Menschen, alsdann nimmt man ab sein Hut un sagt: „Ihr Diener, mein Herr!" So mussen Sie auch runter nehmen die Perrücken un die Zöpp, un mussen sagen: „Ihr Diener, meine liebe neue Zeit mit de Freiheit!" Wenn Sie das nich thun, können Sie sich stellen uf die Köpp, helft Ihnen auch nischt. Die Freiheit is der Messias, welcher is gekommen vun Gott, zu erlösen die Völker, un das is ein Messias, den Ein hochedler Magistrat von Berlin nich kann todtmachen, un wenn er sich schreit die Lung aus'n Leib un schreit immer zu dem Pilatus-Landrecht: „Kreuzige! Kreuzige!" — Sie haben erklärt, daß Sie annehmen mit großer Freud 2000 Kunstabler! Ich sag Ihnen, die Kunstabler können dem Messias auch nischt thun! Und was Ihnen Isaac Moses Hersch sagt, das können Sie glauben, wahrhaftigen Gott.

Zuletzt will ich Ihnen nor noch sagen ein Wörtchen im Vertrauen. Die Herren Stadtverornte haben an Ihnen geschrieben einen langen Brief mit viele Redensarten, daß Sie sich sollen machen zu den obersten Herren von die Bergerwehr. Ich werr' ein klein Briefche an die Stadtverornte schreiben, was sie sich nich werren hintern Spiegel stecken, dadruf können Sie sich verlassen, wenn sie nit werren die Sachen künftig anders machen. Ihnen will ich nur noch korz so viel sagen. Nehmen Sie sich in Acht mit die Bergerwehr! Wie das Schreiben von die Stadtverordnete is geworden vorgelesen in die Villa Colonna, is der ganze Bergerwehr-Klub geworden kerschroth vor Aerger, un alle Bezerke sein darüber gerathen in sonen großen Aerger, daß sie haben ufgetramst mit den Fuß, un haben Wörter geredt, soll gar Gott hüten! Also wenn Sie sich nicht wöllen verbrennen, halten Sie die Hand weg vons Feuer. Was thun Sie damit? Wir werren doch kriegen eine neue Kommenal-Ornung, was Ihnen ganz abschafft, also verhalten Sie sich die korze Zeit ruhig, un ärgern Sie uns nich, wir haben doch Aerger genug! Wir wöllen nich haben ein absoluten König, sollen wir haben ein absoluten Magestrat! Haste gesehen!

Leben Sie wohl bis zu Ihre ganze Auflösung. Dieses wünscht mit alle menschenmögliche Ehrerbietigkeit

Berlin, im Juli 1848.

Isaac Moses Hersch,
constetutioneller Berger.

Nachdruck ist gemeiner Diebstahl! Der Nachdruck hat die Strafe des Gesetzes zu gewärtigen.

---

*) Von meinen Briefen sind bisjetzt erschienen: 1) an den Oberborgemeister Krausnick, (seit Kurzem leider confiscirt); 2) an das Ministerium Camphausen, 3) an seine Mitberger, 4) an die hohe National-Versammlung, 5) an meine lieben Wollgäste, 6) an das Ministerium Auerswald, 7) gegenwärtiger, und sind nur von der hier unterzeichneten Verlagshandlung von S. Löwenherz zu beziehen.

Berlin, Verlag von S. Löwenherz, Charlottenstraße Nr. 27, und Sophienstraße Nr. 5.
(Auch durch alle Buchhandlungen **baar** zu beziehen.)

Druck von Brandes & Schultze, in Berlin.

(J. M. Hersch's Briefe Nr. 7.)

Offener Brief
an
den halbabgegangenen Magistrat
von
Isaac Moses Hersch.

Preis 1 Sgr.

Meine Herren forsiweg!

Mit großen Aerger und Verdruß ergreife ich die Feder, um Ihnen zu sagen meine Meinung. So soll mir Gott helfen, ich habe Ihnen gewollt verschonen, weil ich mir hab überlegt, wenn die Constitution kommt, werden Sie doch so wie so gehn, also was soll ich mich noch mit Ihnen märgeln? Aber die Leute bestürmen mir un schreien: „Herr Hersch, um Gotteswillen lieber Herr Hersch, schreiben Sie an den Magistrat, es is nich mehr auszuhalten, Sie müssen an ihm schreiben!" Nuuh, was soll ich thun? Wer' ich werklich schreiben!

Ich verlieb mich nich uf Ihnen! Ein jedes Kind was bekummt eine Lection in seine Schul, lernt doch was. Das Leben is auch eine Schul, un das Leben hat Ihnen gegeben eine derbe Lection, un Sie haben nischt gelernt! Wie heißt eine Lection? Gott der Gerechte, Sie haben bekummen eine Lection nach die andere, un Sie haben nun alle nischt gelernt! Wenn ich Ihnen wer' fragen, Sie sollen amal buchstabiren „der 18. März," werden Sie nich können; nich buchstabiren un nich konjugiren, — gar nischt. Kurz zu sagen, Sie wissen mit dem 18. März nischt anzufangen. Wie heißt aber nischt? So gar nischt, daß man muß glauben, Sie stehn mit ihren Kalender bei den 18. Februwary. Heißt a Geseire! Die Russen sein doch mit ihren Kalender nor zurück zwölf Tage; Sie sein aber mit Ihren zurück sechs Monat. Man hat Ihnen genommen den Kopp, was war genannt Krausnick, aber es hat nischt geholfen. Ja, Sie haben werklich verloren den Kopp, aber Se haben behalten das Herz. Un was für ein Herz? Hasse gesehn! Ein klein verschrumpeltes Herz, wo nischt is drin, als wie ein Paar bürokratische Gefühle. Was thu ich damit? Die Schmurs machen mer schon aus dem Hals raus. Ich hab gedacht die Bürokratie hat uf die Barrikaden das Genick un Hals un Bein gebrochen, aber ich seh leider, ich hab mir geerrt.

Sie ärgern sich über dem demokratischen Klubb, weil er nich is ehrerbietig, un hat kein Respekt vor Ihnen! Sagen Se mir nor, wie soll man haben Respekt vor Ihnen, wenn Sie nich haben Respekt vor die Revolution un vor das Volk? Was haben Se von den Respekt? Hasse gesehn a Narrischkeit! Un wenn man is ganz ehrerbietig un sagt immer nor: „unser hauchedler Magistrat, mit Respekt zu melden, taugt nischt," nuh sein Sie dadurch eppes gebessert? Ob Se nischt taugen, mit Respekt zu melden, oder ohne, das is chab Schmue ein thun!

Thun Se mir nor den Gefallen un denonsiren Sie mir nischt, un confisciren Sie mir nischt un machen Sie mir überhaupt keine Geschichten. Wie jetzt die Zeitläufe sein, muß sich ein kluger Mensch gar nich uf solche Narrischkeit einlassen! Herr Krausnick hat mir confiscirt, — nuh, was hat er davon? Hasse gesehn! Die Leit lachen drüber un sagen doch: „Herr Hersch is ein braver Mann!" Wenn Sie möchten wissen, was passirt in die Welt, hätten Sie nich denonzirt den demokratischen Klubb. Haben Sie eppes an Respekt dadorch profitirt? Noch nicht ein Krümelche! Nei, afumtsär! Man hat sich über Ihnen noch mehr geärgert un hat sein scharfe Sachen geschrieben über Ihnen, daß Sie haben gemacht fortzen Prozeß un sein abgegangen. Un kein Mensch hat sich drum gegrämt, sondern Alle haben gesagt: „Matternis is Geld werth!" das heißt uf Deutsch: „Fort mit Schaden!" was mir nich is angenehm zu hören als Berger.

Haben mir eppes bekummen die Preßfreiheit dadorch, daß man se nischt soll gebrauchen? Nei, mein lieber hauchedler Magistrat, so gehen die Schmurs nich mehr! Un worum das alles ausgeht, daß sein ruhig dem demokratischen Klubb schimpfen, helft Ihnen alles nischt. Es haben auch andere Leut gemußt weichen, als Sie, un haben gemußt still sein un haben nicht gedurft muckßen — werden Sie kummen mit der Ehrerbietigkeit vons Landrecht! Hasse gesehn a Chuppe! Wenn Sie hätten gelaßt speisen die Armen un hätten sich nicht gestoßen an die Dicken, hätten Sie sich nich weh gethan. Sie sein an ihren Storz ganz allein schuld! Wissen Sie was? [illegible] Sie sich lieber beis Landrecht, dann thun Sie eine Choschmel!

Ich hab gehört, daß ein Stückchen von Ihnen noch is geblieben übrig, ich will nor wünschen, daß dieses Stückchen nich so viel denkt an die alte verschimmelte Ehrerbietigkeit, un mehr an die junge neue Zeit. Wenn man will machen sein Kumpliment vor ein Menschen, alsdann nimmt man ab sein Hut un sagt: „Ihr Diener, mein Herr!" So müssen Sie auch runter nehmen die Perrücken un die Zöpp, un müssen sagen: „Ihr Diener, meine liebe neue Zeit mit de Freiheit!" Wenn Sie das nich thun, können Sie sich stellen uf die Köpp, helft Ihnen auch nischt. Die Freiheit is der Meßias, welcher is gekummen vun Gott, zu erlösen die Völker, un das is ein Meßias, den ein hauchedler Magistrat von Berlin nich kann todtmachen, un wenn er sich schreit die Lung aus'n Leib un schreit immer zu dem Pilatus-Landrecht: „Kreuzige! Kreuzige!" — Sie haben erklärt, daß Sie annehmen mit großer Freud 2000 Kunstabler! Ich sag Ihnen, die Kunstabler können dem Meßias auch nischt thun! Und was Ihnen Isaac Moses Hersch sagt, das können Sie glauben, wahrhaftigen Gott.

Zuletzt will ich Ihnen nor noch sagen ein Wörtchen im Vertrauen. Die Herren Stadtverornte haben an Ihnen geschrieben einen langen Brief mit viele Redensarten, daß Sie sich sollen machen zu den obersten Herren von die Bergerwehr. Ich wer' ein klein Briefche an die Stadtverornte schreiben, was se sich nich werren hintern Spiegel stecken, darauf können Sie sich verlassen, wenn se nit werren die Sachen künftig anders machen. Ihnen will ich nur noch kurz so viel sagen. Nehmen Sie sich in Acht mit die Bergerwehr! Wie das Schreiben von die Stadtverordnete is geworden vorgelesen in die Villa Colonna, is der ganze Bergerwehr-Klub geworden kreideweiß vor Aerger, un alle Bezirke sein darüber geraathen in seinen großen Aerger, daß se haben ufgetrampt mit den Fuß, un haben Wörter geredt, soll gar Gott hüten! Also wenn Sie sich nicht wollen verbrennen, halten Sie die Hand weg vons Feuer. Was thun Sie damit? Wir werren doch kriegen eine neue Kommunal-Ordnung, was Ihnen ganz abschafft, also verhalten Sie sich die kurze Zeit ruhig, un ärgern Sie uns nich, wir haben doch Aerger genug! Wir wollen nich haben ein absoluten König, sollen mir haben ein absoluten Magestrat! Hasse gesehn!

Leben Sie wohl bis zu Ihre ganze Auflösung. Dieses wünscht mit alle menschenmögliche Ehrerbietigkeit

Berlin, im Juli 1848.

Isaac Moses Hersch,
constitutioneller Berger.

Nachdruck is gemeiner Diebstahl! Der Nachdrucker hat die Strafe des Gesetzes zu gewärtigen.

*) Von meinen Briefen sind bisjetzt erschienen: 1) an den Oberbergermeister Krausnick, (seit Kurzem selber confiscirt); 2) an das Ministerium Camphausen, 3) an seine Mitberger, 4) an die hohe National-Versammlung, 5) an meine lieben Wollhäfer, 6) an das Ministerium Auerswald, 7) gegenwärtiger, und sind nur von der hier unterzeichneten Verlagshandlung von C. Löwenberg zu beziehen.

Berlin, Verlag von C. Löwenberg, Charlottenstraße Nr. 27, und Sophienstraße Nr. 5.
(Auch durch alle Buchhandlungen Baar zu beziehen.)
Druck von Brandes & Schultze, in Berlin.